



**LfL**

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

## **Maßnahmen gegen das Schwanzbeißen bei Schweinen**

**Informationen für Beratung und Unterricht**



**LfL-Information**

## **Impressum**

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)  
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan

Internet: [www.LfL.bayern.de](http://www.LfL.bayern.de)

Redaktion: Institut für Landtechnik und Tierhaltung  
Prof.-Dürrwächter-Platz 2, 85586 Poing

E-Mail: [TierundTechnik@LfL.bayern.de](mailto:TierundTechnik@LfL.bayern.de)

Telefon: 089 99141-300

1. Auflage: November 2015



**Maßnahmen gegen das Schwanzbeißen  
bei Schweinen vorbeugen**

**Informationen für Beratung und Un-  
terricht**



## **Inhaltsverzeichnis**

	Seite
<b>1</b>	<b>Einleitung .....7</b>
<b>2</b>	<b>Ursachen von Schwanzbeißen .....8</b>
<b>3</b>	<b>Gesetzliche Vorgaben zum Kupieren der Schwänze .....9</b>
<b>4</b>	<b>Schwanzbeißen stoppen .....10</b>
<b>5</b>	<b>Separations- und Genesungsbuchten .....13</b>
<b>6</b>	<b>Risiko eines Kupierverzichts .....16</b>
<b>7</b>	<b>Welche Maßnahmen verhindern das Schwanzbeißen vorbeugend? .....20</b>
<b>8</b>	<b>Kupierverzicht im Praxisbetrieb erproben.....22</b>
<b>9</b>	<b>Übersicht über aktuelle Versuche der LfL .....23</b>
<b>10</b>	<b>Weitere Informationsquellen .....24</b>



## 1 Einleitung

Die öffentliche Tierwohl-Diskussion hat das Thema der nicht kurativen Eingriffe am Tier bzw. der Amputationen von Körperteilen aufgegriffen. Diese werden abgelehnt. Speziell das Kupieren der Schwänze neugeborener Ferkel beeinträchtigt die gesellschaftliche Akzeptanz der Schweinehaltung erheblich. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, dass das Kürzen der Schwänze zwar das Auftreten von Schwanzbeißen verhindert, jedoch nur das Symptom und nicht dessen Ursachen abstellt.

Tatsächlich ist das Kürzen der Schwänze auch nur unter sehr speziellen Bedingungen, als „Ultima Ratio“ zulässig. In den meisten Ferkelerzeugerbetrieben werden die Schwänze aller Ferkel gekürzt. Tierschutzverbände haben deshalb Klage wegen Nichteinhaltung des TierSchG gegen das Land Niedersachsen erhoben.

Im Zuge der Tierwohl-Diskussion gewinnt das eigentliche Problem, nämlich die Ursachen für das Schwanzbeißen, für Beratung und Unterricht an Bedeutung. Und das zu Recht. Denn Schwanzbeißen führt bei den betroffenen, gebissenen und verletzten Schweinen zu erheblichen Schmerzen. Darüber hinaus belastet ein akutes Schwanzbeißgeschehen auch die Landwirte in ihrer täglichen Arbeit. Nicht zuletzt entstehen wirtschaftliche Schäden. Als ursächlich wird eine Überforderung der Anpassungsfähigkeit der Schweine an ihre Umwelt gesehen. Diese Überforderung kann aus einer Vielzahl von Einzelfaktoren resultieren, z. B. Haltungsbedingungen, Stallklima, Fütterung, Erkrankungen.

In dieser Infoschrift sollen in konzentrierter Form Informationen zum Schwanzbeißen zur Verwendung in Beratung und Unterricht dargestellt werden. Eine verstärkte Berücksichtigung des Themas ist angesichts der negativen Folgen für Tier, Mensch und Ansehen der Schweinehaltung, der tierschutzrechtlichen Vorgaben sowie angesichts der durchaus bestehenden und noch nicht genutzten Potentiale notwendig.

## 2 Ursachen von Schwanzbeißen

Schwanzbeißen wird multifaktoriell verursacht. Es gilt als eine Folge der Überforderung des Tieres an seine Umwelt. Umwelt ist dabei weit zu verstehen und umfasst neben den Haltungsbedingungen beispielsweise auch die Faktoren Stallklima, Fütterung, Tiergesundheit, Stress durch Menschen, sozialen Stress in der Tiergruppe. Vermutlich verfügen die Tiere über ein individuell unterschiedlich stark ausgeprägtes Vermögen, belastende Faktoren auszuhalten. Eine erbliche Komponente ist hier nicht auszuschließen.



Abb. 1: Schwanzbeißen als multifaktorielles Geschehen

Für den Ausbruch von Schwanzbeißen ist das Bild eines Fasses anschaulich, das randvoll gefüllt ist und durch einen weiteren Tropfen zum Überlaufen gebracht wird. Ist die Belastungsgrenze der Schweine erreicht, genügt irgendein weiterer Stressfaktor, um die Tiere zu überfordern und um Schwanzbeißen auszulösen. Diese „Auslöser“ können daher sehr unterschiedlicher Natur sein und müssen nicht einmal die bedeutendsten Faktoren darstellen.

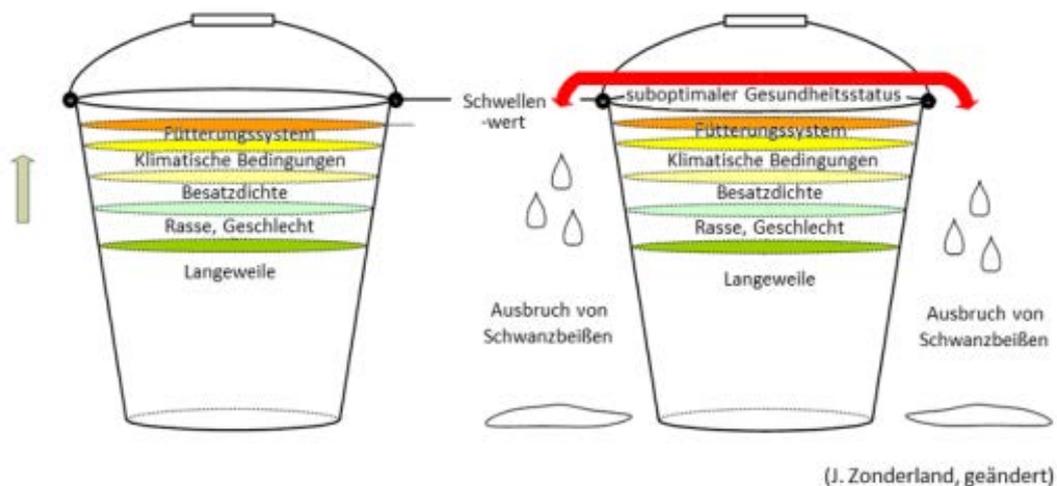


Abb. 2: Belastende Faktoren „füllen das Fass“ und schöpfen die Anpassungsfähigkeit des Tieres mehr und mehr aus (Quelle: E-Learning-Tool der Europ. Kommission)

### 3 Gesetzliche Vorgaben zum Kupieren der Schwänze

Die das Kupieren der Ferkelschwänze betreffenden Bestimmungen finden sich im Tierschutzgesetz und in der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung.

Eingriffe an Wirbeltieren und Ausnahme von der Pflicht zur Betäubung:

- Verboten ist das vollständige oder teilweise Amputieren von Körperteilen. Das Verbot gilt nicht für das Kürzen des Schwanzes von unter vier Tagen alten Ferkeln, wenn der Eingriff im Einzelfall für die vorgesehene Nutzung des Tieres zu dessen Schutz oder zum Schutz anderer Tiere unerlässlich ist. (TierSchG § 6 Abs.1 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 Nr. 3)
- An einem Wirbeltier darf ohne Betäubung ein mit Schmerzen verbundener Eingriff nicht vorgenommen werden (TierSchG § 5 Abs. 1). Eine Betäubung ist nicht erforderlich für das Kürzen des Schwanzes von unter vier Tage alten Ferkeln (TierSchG § 5 Abs. 3 Nr. 3), es sind alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Schmerzen und Leiden der Tiere zu vermindern (TierSchG § 5 Abs. 1 Satz 6).

Weitere Bestimmungen:

- Es darf maximal ein Drittel des Schwanzes abgenommen werden. (Ausführungshinweise zur Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung.)
- Ein Kupieren der Schwänze darf nicht routinemäßig und nur dann durchgeführt werden, wenn nachgewiesen werden kann, dass Schwanzbeißen auftritt. Bevor solche Eingriffe vorgenommen werden, sind andere Maßnahmen zu treffen, um Schwanzbeißen zu vermeiden, wobei die Unterbringung und Bestandsdichte zu berücksichtigen sind. (Richtlinie 2088/120/EC des Rates der Europäischen Union)

Erlasse zum Schwänzekupieren

- Mehrere Bundesländer (u. a. Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern) haben bereits Erlasse verabschiedet, die über die o. g. gesetzlichen Bestimmungen hinaus gehende Vorgaben beinhalten.
- Bayern hat bisher keinen Erlass formuliert.

## 4 Schwanzbeißen stoppen

Ein Schwanzbeißgeschehen kann sich unterschiedlich schnell entwickeln. Manchmal baut es sich über längere Zeit hin auf, die Anzahl der verletzten Tiere nimmt von Tag zu Tag zu und die Verletzungen werden stetig schlimmer. Manchmal tritt heftiges Beißen nahezu explosionsartig auf. Von einem Tag auf den anderen sind nahezu alle Schwänze blutig.

In jedem Fall aber muss sofort dagegen vorgegangen werden. Je früher Gegenmaßnahmen ergriffen werden, desto weniger schlimm sind die Folgeschäden und desto weniger lang leiden die Schweine. Das Erkennen früher Anzeichen ist daher wichtig.

Die nachfolgend beschriebenen Gegenmaßnahmen wurden in Versuchen jahrelang erprobt und haben sich als wirksam erwiesen. Wichtig ist ihre konsequente Umsetzung!

*Tab. 1: Schwanzbeißen in 2-3 Schritten stoppen: Beobachten – Ablenken – Beißer ausstallen*

	<p>Eine regelmäßige Tierbeobachtung, die schon frühe Anzeichen eines aufkommenden Schwanzbeißgeschehens registriert. Ob kuptiert oder unkuptiert, sobald ein Ferkel oder Mastschwein den Schwanz aktiv zum Körper zieht und „zwischen den Hinterbeinen verstecken will“, ist das ein sicherer Hinweis. Dieses Tier hat bereits schmerzhafte Erfahrungen mit Bissen gemacht. Es müssen zu diesem Zeitpunkt noch keine offenen, blutigen Verletzungen sichtbar sein.</p>
	<p>Jetzt heißt es unverzüglich Ablenkung zu schaffen. Den Schweinen in der betroffenen Bucht muss attraktives Beschäftigungsmaterial zur Ablenkung angeboten werden. Hierfür eignet sich besonders Rau- oder Grundfutter, da es von den Schweinen gefressen werden kann. Ob Heu, Luzerneheu oder Stroh, Maissilage feucht oder trocken, Äste von Obstbäumen, Maispflanzen, lebensmittelechte Papiersäcke – die Tiere nehmen es gerne an. Hanfseile oder Jutesäcke sind als Ergänzung auch möglich. Möglich und für die Tiere interessanter ist es auch, die verwendeten Materialien abzuwechseln.</p>

	<p>Gelegentlich kann das Schwanzbeißen durch die Gabe attraktiver Beschäftigungsangebote jedoch nicht vollständig gestoppt werden. Es treten immer wieder neue blutige Wunden auf. Dann befindet sich noch ein „hartnäckiger Beißer“ in der Bucht. Dieses Tier muss durch Beobachtung gefunden und anschließend aus der Bucht genommen werden. Hartnäckige Beißer kommen erfahrungsgemäß in bis zu 25 % der von Schwanzbeißen betroffenen Buchten vor.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Entgegen der von Praktikern häufig geäußerten Befürchtung, ist das Identifizieren des hartnäckig beißenden Tieres weder schwierig noch besonders zeitaufwändig. Auch handelt sich fast immer nur um 1 oder 2 Tiere je Bucht. Hat man das richtige Tier gefunden und aus der Bucht entfernt, so sieht man den Erfolg bereits am nächsten Tag: die Wunden sind dann bereits verkrustet und heilen im Normalfall sehr schnell.

Tab. 2: *So findet man den hartnäckigen Beißer*

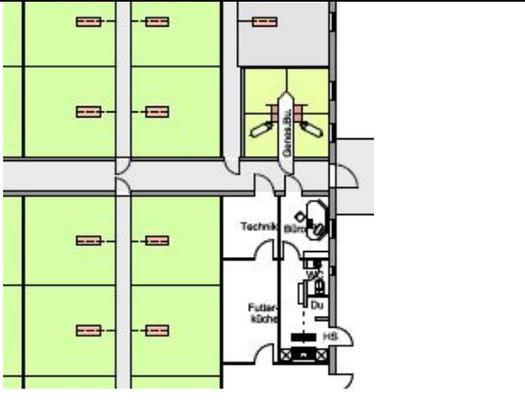
	<p>Um den Beißer zu finden, muss man einen Zeitpunkt wählen, indem möglichst alle Tiere in der Bucht aktiv sind. Das ist meistens in den Nachmittagsstunden der Fall. Normalerweise reicht es, 5-10 Minuten an der Bucht zu stehen, um einen oder zwei verdächtige Kandidaten zu ermitteln. Diese werden vorerst mit einem Viehzeichenstift markiert. Am nächsten Tag wiederholt man diese Vorgehensweise und, wenn eines der markierten Tiere wieder am Beißen ist, kann man relativ sicher sein, das richtige Tier gefunden zu haben. Besonders eindeutig ist es, wenn das beobachtete Tier sehr stark beißt. Unter starkem Beißen versteht man, wenn das gebissene Tier schreit und versucht zu flüchten. Häufig lässt der starke Beißer den Schwanz seines Opfers dann nicht los, was zu starken Verletzungen und Schmerzen führt.</p>
	<p>Das hartnäckig beißende Tier muss in eine Einzelbucht gebracht werden.</p> <p>Die gebissenen Tiere können üblicherweise in der Gruppenbucht bleiben, da die Verletzungen nach dem Ende der Beißereien schnell abheilen. Tiere, deren Schwanz so stark verletzt wurde, dass ihre Heilung in der Gruppenbucht beeinträchtigt ist, müssen ebenfalls vereinzelt werden. Hier ist stets eine dem Einzelfall entsprechende Entscheidung nötig.</p>

## 5 Separations- und Genesungsbuchten

In vielen Stallungen für Aufzuchtferkel und Mastschweine mangelt es an Einzel- und Gruppenbuchten, in die Beißer verbracht bzw. verbissene Tiere eingestallt werden könnten. Dies dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass Schwanzbeißen nicht immer ausreichend konsequent bekämpft wird und es infolgedessen auch nicht erfolgreich gestoppt werden kann.

Separations- und Genesungsbuchten sollten für mindestens 2 % der Tiere vorhanden sein. Je 250 Aufzuchtplätze oder Mast sind also mindestens 5 Plätze in Buchten für 3-5 Tiere einzuplanen. In Aufzucht und Mast ist dabei zu beachten, dass auch zu separierende kranke oder verhaltensauffällige Tiere aus hygienischen Gründen nicht in Abteile mit jüngeren oder älteren Ferkeln oder Mastschweinen umgesetzt werden dürfen.

Tab. 3: Einrichtung von Genesungsbuchten

	<p>Genesungsbucht für Mastschweine. Platziert zwischen zwei Mastbuchten und ausgestattet mit einer Gummimatte.</p>
	<p>Das Genesungsabteil mit vier kleineren Buchten liegt zentral gelegen gegenüber dem Eingangsbereich mit Büro und Hygieneschleuse (Zeichnung: R. Mense).</p>

Separations- und Genesungsbuchten können in den regulären Abteilen oder in eigenen Genesungsabteilungen platziert werden. Vorteilhaft ist in jedem Fall die Wahl eines zentralen Orts, damit die Tiere entlang der normalen Arbeitswege regelmäßig im Blickfeld des Betreuers sind.

Genesungsbuchten für Aufzuchtferkel und Mastschweine wären in den regulären Abteilen etwa nahe der Eingangstür gut im Blick.

Eigene Genesungsabteile müssten zentral positioniert werden. Da sie häufig mit nur wenigen Tieren und im Verhältnis zur Raumgröße unterbelegt sind, ist besonders auf ihre Klimatisierung zu achten

### **Bucht-in-Bucht-Variante: Genesungsbucht aus der Gruppenbucht abtrennen**

Im Stall des LVFZ Schwarzenau wurden gute Erfahrungen damit gemacht, die Genesungsbucht im Bedarfsfall aus einer normalen Gruppenbucht abzutrennen. Hierfür stehen im Bereich der Mast Trennwandelemente zur Verfügung, die in die Mastbucht eingesetzt werden. Diese Elemente teilen einen Bereich der ursprünglichen Bucht ab und werden so platziert, dass das zu behandelnde Tier noch Zugang zum gemeinschaftlichen Trog hat. Der Sichtkontakt zu den gesunden Schweinen auch im Trogbereich soll das in der Genesungsbucht untergebrachte Tier zur Futteraufnahme animieren. Probleme mit Futterresten im Trog der Genesungsbucht werden auf diese Weise ebenfalls vermieden, da die gesunden Tiere den Trog leeren. Die Trennwand ist vom Boden weg in der Mast bis auf 60 cm Höhe geschlossen ausgeführt, damit das kranke Tier einen Rückzugsraum vor den Schweinen der restlichen Bucht hat. Für Aufzuchtferkel scheint eine Höhe der geschlossenen Elemente von etwa 40 cm angemessen. Darüber erlauben Querstangen einen Sicht- und Nasenkontakt zu anderen Schweinen. Im Idealfall kann das separierte Schwein nach dem Ausheilen seiner Verletzungen in die Gruppenbucht reintegriert werden. Die Genesungsbucht wird dann aufgelöst und das Trennwandelement wieder aus der Bucht genommen bzw. an die Buchtenwand zurück geklappt.

Eine Anpassung dieses Konzepts, das bisher mit Flüssigfuttertrögen umgesetzt wurde, auf Buchten mit Breifutterautomaten und die Ferkelaufzucht wurde noch nicht erprobt, sollte jedoch genauso möglich sein.

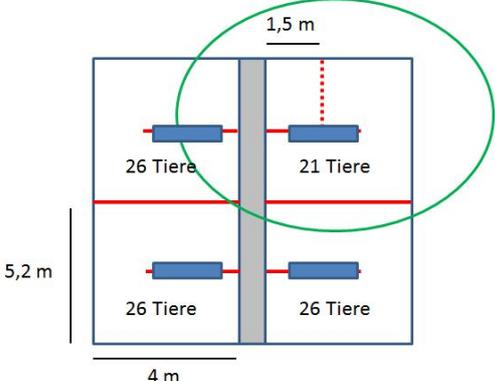
Zur Vorbereitung der Bucht-in-Bucht-Variante kann die Gruppenbucht, aus der die Genesungsbucht abgetrennt werden soll, nur mit einer reduzierten Anzahl an Tieren belegt werden. Zusätzlich ist auf die Anzahl und Position der Tränkestellen zu achten: Auch nach der Abtrennung müssen ausreichend Tränkestellen sowohl in der Genesungsbucht als auch in der Restbucht vorhanden sein.

Das nachfolgend gezeigte Beispiel verdeutlicht diese Vorgehensweise: In einer Mastbucht, in der bei 0,75 m<sup>2</sup> uneingeschränkt nutzbarer Bodenfläche je Tier normalerweise 26 Schweine gehalten werden können, wird die Einrichtung einer Genesungsbucht als Bucht-in-Bucht-Lösung eingeplant. Zu diesem Zweck wird die Bucht von Anfang an nur mit 21 Tieren belegt. Im Bedarfsfall kann ein etwa 1,5 m breiter Bereich abgetrennt werden, in dem dann bis zu fünf Schweine Platz finden können. Zur ausreichenden Wasserversorgung müssen zwei Tränkestellen im Bereich der „Hauptbucht“ liegen und eine weitere Tränkestelle im Bereich der abgegrenzten Genesungsbucht.

Zudem muss auch den separierten Tieren ständig Beschäftigungsmaterial zur Verfügung stehen.

Die Bucht-in-Bucht-Lösung könnte gerade für solche Stallungen vorteilhaft sein, in denen nachträglich noch Genesungsbuchten geschaffen werden müssen. Eine Flächeneinsparung im Vergleich zu „ständigen“ Genesungsbuchten ergibt sich jedoch nicht.

Tab. 4: Bucht-in-Bucht-Variante einer Genesungsbucht

	<p>Die Genesungsbucht – im Bild für bis zu zwei Tiere - wird von der Mastbucht abgetrennt. Über Trog und Trennwand besteht Sicht- und Nasenkontakt zu den übrigen Schweinen.</p>
	<p>Das gemeinsame Fressen regt auch beim verletzten Tier den Appetit an.</p>
	<p>Die Trennwand (mit Ausschnitt für den Trog) wird an der Buchtenwand gelagert.</p>
	<p>Eine Mastbucht wird zunächst nur mit 21 Tieren belegt, um im Bedarfsfall eine Genesungsbucht einrichten zu können.</p>

### **Weicher Boden**

Wenn nötig sind Genesungsbuchten mit einem weichen Bodenbelag auszustatten. Dieser soll etwa die Druckbelastung an verletzten Gelenken und Klauen reduzieren oder einem Auskühlen vermehrt liegender Tiere vorbeugen. Auf Spaltenboden wird hierzu zumeist der Einsatz von Gummimatten das Mittel der Wahl sein. Stroheinstreu oder ähnliche Materialien kommen nur auf geschlossenem Boden in Frage.

## **6 Risiko eines Kupierverzichts**

Über die Häufigkeit des Auftretens von Schwanzbeißen in bayerischen Ferkelaufzucht- und Schweinemastbetrieben liegen keine aktuellen Daten vor. Auch die Betriebsleiter selbst können für ihren Betrieb keine Zahlen nennen, da Schwanzbeißen nicht systematisch erfasst wird. Überwiegend werden für kupierte Schweine Häufigkeiten von weniger 5% durch Schwanzbeißen verletzte Tiere angegeben.

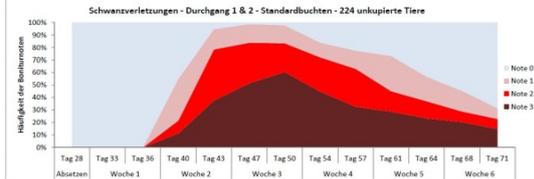
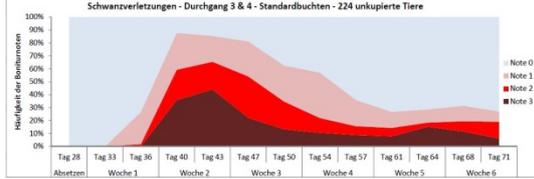
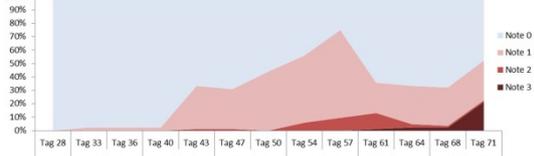
In mehreren Studien wurde in Deutschland in staatlichen Versuchsstationen sowie in Praxisbetrieben auf das Kupieren der Ferkel verzichtet. Obwohl zumeist vorbeugende Maßnahmen, wie etwa die Gabe von Raufutter, ergriffen wurden, trat regelmäßig Schwanzbeißen auf. Die durch das Beißen hervorgerufenen Verletzungen führten zum Nekrotisieren von Gewebe und zum Verlust von Teilen des Schwanzes. In einer umfangreichen Untersuchung in Niedersachsen verloren im Durchschnitt etwa 75 % der nicht kupierten Ferkel im Laufe ihres Lebens bis zur Schlachtung auf diese Weise einen Teil ihres Schwanzes.

In den Versuchen der LfL im Versuchsstall des LVFZ Schwarzenau trat bei unkupierten Ferkeln, die in konventionellen Standardbuchten gehalten wurden, stets erhebliches Schwanzbeißen auf. Das Schwanzbeißen begann fast immer in der zweiten Woche nach dem Absetzen. Zwischen etwa 60-80 % der Ferkel erlitten dabei schwere Verletzungen, die dann auch zu einem Verlust eines Teilstückes des Schwanzes führten.

Das Risiko von Schwanzbeißen steigt mit zunehmender Schwanzlänge an. In Versuchen der LfL trat bei Ferkeln, deren Schwanz nur um ein Drittel gekürzt worden war während der Aufzucht bis 30 kg Lebendmasse etwas häufiger, in der Mast aber erheblich mehr Schwanzbeißen auf als bei Ferkeln, deren Schwanz um zwei Drittel gekürzt worden war.

Dabei zeigte sich auch der Erfolg eines aufmerksamen Managements. Wurden Gegenmaßnahmen schnell und konsequent ergriffen, konnten die schweren Verletzungen um 25 % reduziert werden und der Anteil der Tiere mit intakter Schwanzlänge am Ende der Aufzucht erhöht werden.

Tab. 5: Verletzungen an den Schwänzen der Ferkel in konventionellen Standardbuchten (Versuchsergebnisse der LfL in Schwarzenau, 2011-2015)

	<p>Konventionelle Standardbucht in der Ferkelaufzucht: Kunststofffroste, Fütterung an Breiautomaten, 0,35 m<sup>2</sup> Fläche je Ferkel, Hartgummiball an einer Kette als Beschäftigungsobjekt</p>
	<p>In einem ersten Versuch erlitten rund 80 % der unkupierten Aufzuchtferkel bereits ab der 2. Woche nach dem Absetzen schwere Verletzungen durch Schwanzbeißen. Weniger als 10 % der Tiere hatten am Ende der 6-wöchigen Aufzucht noch einen vollständigen Schwanz.</p>
	<p>Durch schnelle und konsequente Gegenmaßnahmen (siehe Kapitel 4) konnte der Anteil der schwer verletzten Tiere auf 60 % reduziert werden. 30 % der unkupierten Ferkel erreichten das Ende der Aufzucht mit vollständiger Schwanzlänge.</p>
	<p>Ferkel, deren Schwanz um zwei Drittel gekürzt worden war, zeigten so gut wie keine Verletzungen</p>
	<p>Ferkel, deren Schwanz um nur ein Drittel gekürzt worden war, wurden bereits in der Aufzucht stärker verletzt</p>

Tab. 6: *Verschiedene Verletzungsgrade und frühe Anzeichen von Schwanzbeißen*

	<p>Note 1: oberflächliche punktförmige oder längliche Schwanzverletzung</p>
	<p>Note 2 &amp; Note 3: große und tiefe offene Wunden; sehr schmerzhaft</p>
	<p>Tier mit stark entzündetem, verdickten Schwanz und nekrotischer Spitze nach Schwanzbeißen</p>

### Folgen des Schwanzbeißens

Schwanzbeißen und die dadurch verursachten Verletzungen sind für die Ferkel und Mastschweine sehr schmerzhaft. Eine entsprechende Behandlung incl. Schmerzmittelgabe ist erforderlich.

Je länger das Schwanzbeißen in der Bucht andauert, desto größer werden die Verletzungen und desto häufiger sind ausgedehnte entzündliche Reaktionen zu beobachten. Diese können entlang der Wirbelsäule aufsteigen und zur Ausbildung von Abszessen führen. Solche Schlachtkörper müssen verworfen werden.

Die Verletzungen führen auch zu höheren Tierverlusten in Aufzucht und Mast und zu einem höheren Medikamenteneinsatz.

Aufzuchtferkel mit noch nicht verheilten Wunden, aber auch Ferkel, die Teile ihres Schwanzes durch Schwanzbeißen verloren haben, werden von Mästern nicht abgenommen. Das bedeutet einen erheblichen Wertverlust der Tiere.

## 7 Welche Maßnahmen verhindern das Schwanzbeißen vorbeugend?

Diese Frage ist nur schwer zu beantworten, da zumindest in den in Bayern und Deutschland durchgeführten und noch laufenden Studien kein Patentrezept für eine erfolgreiche Aufzucht und Mast unkupierter Ferkel in konventionellen Betrieben beschrieben werden konnte.

Sicher ist, dass etwa konventionelle schweizerische Betriebe und Betriebe des ökologischen Landbaus weniger Probleme mit Schwanzbeißen haben. Auch gibt es einzelne konventionelle Betriebe in Deutschland, die das Kupieren einstellen konnten. Die konkreten Erfolgsfaktoren all dieser Betriebe konnten aber noch nicht klar identifiziert und erfolgreich auf andere Betriebe übertragen werden.

Trotzdem haben sich einige Maßnahmen als geeignet erwiesen, die Häufigkeit des Auftretens von Schwanzbeißen zumindest zu verringern:

- Angebot von qualitativ hochwertigem Rau- oder Grundfutter zur freien Aufnahme und getrennt vom Kraftfutter
- Intensive und für die frühen Anzeichen von Schwanzbeißen sensibilisierte Tierbeobachtung als Voraussetzung, um rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen
- Das unverzügliche und frühzeitige Ergreifen von Gegenmaßnahmen (Ablenkung – ggf. Beißer entfernen; verletzte Tiere bei Bedarf behandeln)
- Die Verringerung von sozialem Stress durch den Verzicht auf Neuzusammenstellung der Tiergruppen beim Einstellen in die Ferkelaufzucht und Mast scheint positiv zu wirken.

*Hinweis: Schwanzbeißen während der Aufzucht konnte in einzelnen Versuchen reduziert werden, wenn Ferkel verschiedener Würfe sich schon im Abferkelabteil kennenlernen konnten, Hierzu wurden die Trennwände zwischen den Abferkelbuchten entfernt oder geöffnet.*

Anders als durch ein Angebot von Rau- oder Grundfutter konnte Schwanzbeißen bei unkupierten Ferkeln durch das Bereitstellen selbst mehrerer unterschiedlicher Beschäftigungsobjekte, z. B. Kunststoff-, Naturkautschuk- oder Holzobjekte an Ketten montiert, bisher nicht spürbar verringert werden.

Auch einige Futterzusätze zeigten im Test keine positive Wirkung.

Keinen Erfolg bringt auch die alleinige Anhebung der je Tier verfügbaren Flächen bzw. die alleinige Verringerung der Tierzahl je Bucht.

Tab. 7: Verletzungen an den Schwänzen der Ferkel in konventionellen Standardbuchten und sog. Tierwohlbuchten und unterschiedlichem Flächenangebot bzw. bei unterschiedlicher Gruppengröße (Versuchsergebnisse der LfL in Schwarzenau, 2011-2015)

<p>Schwanzverletzungen - DG 10 &amp; 11 - Standardbuchten 28 - 112 unkupierte Tiere</p>	<p>In der Standardbucht mit einem Flächenangebot von 0,35 m<sup>2</sup> je Ferkel waren bis zu 60 % der Tiere von schweren Verletzungen betroffen (28 Ferkel / Bucht)</p>
<p>Schwanzverletzungen - DG 10 &amp; 11 - Standardbuchten 21 - 84 unkupierte Tiere</p>	<p>Die alleinige Erhöhung des Flächenangebots auf 0,5 m<sup>2</sup> je Ferkel brachte nur eine geringfügige Verbesserung (21 Ferkel / Bucht)</p>
<p>Schwanzverletzungen - DG 10 &amp; 11 - Tierwohlbuchten 27 - 108 unkupierte Tiere</p>	<p>Das Angebot von Raufutter dagegen führt auch bei 0,35 m<sup>2</sup> Fläche je Ferkel zu einer deutlichen Reduzierung des Beißen und der Verletzungen (27 Ferkel / Bucht).</p>
<p>Schwanzverletzungen - DG 10 &amp; 11 - Tierwohlbuchten 20 - 80 unkupierte Tiere</p>	<p>Die relativ geringe Wirkung des höheren Flächenangebots zeigt sich im Vergleich auch bei den Tieren, denen Raufutter und 0,5 m<sup>2</sup> je Ferkel zur Verfügung standen (20 Ferkel / Bucht).</p>

## 8 Kupierverzicht im Praxisbetrieb erproben

Landwirte, die auf das Kupieren der Ferkel verzichten wollen, sollten nachfolgende Punkte beachten:

- Zunächst sollte die Haltung unkupierter Ferkel nur mit einer geringen Anzahl an Tieren erprobt werden. Für den Ferkelerzeugerbetrieb wären das beispielsweise 1-3 Würfe, mit denen 1-2 Aufzuchtbuchten belegt werden können.
- Für diese Ferkel muss der Verbleib im Anschluss an die Aufzucht geklärt werden, da sie – ob durch Bisse verletzt oder heil – üblicherweise keine Abnehmer finden. Idealerweise werden sie am Ferkelerzeugerbetrieb ausgemästet. Alternativ müssen Ferkelerzeuger und abnehmender Mäster sich im Voraus absprechen.
- Sowohl für die Aufzucht wie auch für die Mast müssen in dieser Erprobungsphase ausreichend Separations- und Genesungsbuchten zur Verfügung stehen (mindestens für 2 %, besser 5-10 % der Tiere).
- Rau- oder Grundfutter – Heu, Stroh o. a. - sowie entsprechende Raufen, Körbe oder Tröge müssen zumindest am Betrieb vorhanden sein und jederzeit zur Verfügung stehen, wenn Schwanzbeißen auftritt. Dementsprechend sind Befestigungsmöglichkeiten für die Raufen etc. im Vorhinein herzurichten.
- Nach den bisherigen Erfahrungen jedoch ist bereits ein vorbeugendes Angebot von Rau- oder Grundfutter von Beginn der Aufzucht an wichtig.
- Die Ferkel müssen intensiv beobachtet und betreut werden, um frühe Signale eines Schwanzbeißens zu erkennen und unverzüglich handeln zu können.

*Damit wirklich jedes einzelne Schwein sicher erfasst werden kann, dürfte eine Haltung in nicht zu großen Buchten vorteilhaft sein. Buchten mit mehr als 30 Tieren dürften problematischer sein.*

- Das Raufutter ist täglich zu erneuern und zwei- bis dreimal zu kontrollieren und ggf. aufzufüllen.
- Mit dem betreuenden Tierarzt sollte im Voraus abgesprochen werden, wie mit verletzten Tieren umzugehen ist.
- Grundsätzlich ist eine Kontaktaufnahme mit Tierarzt und Landwirtschaftsberater dringenden anzuraten, um etwaige Defizite bezüglich der Tiergesundheit, der Haltungsumwelt, Fütterung etc. aufzuspüren und wenn möglich zu beheben.

*Zu prüfen wären u. a.: Wasserversorgung, Futtermittelsversorgung, Stallklima*

Wenn nur der Mäster den Kupierverzicht erproben möchte, könnte er zunächst seinen Ferkelerzeuger bitten, bei ebenfalls 1-3 Würfen statt gänzlich auf das Kupieren zu verzichten, den Schwanz länger zu lassen und nur „die Spitze“ abzusetzen. Diese Tiere werden voraussichtlich in der Ferkelaufzucht noch relativ unproblematisch sein, können aber während der Mast schwierig werden (Kapitel 6).

In Kapitel 10 werden Hinweise / Links auf hilfreiche Unterlagen (z. B. Checklisten) gegeben, die zur Beratung zum Thema Schwanzbeißen genutzt werden können.

## 9 Übersicht über aktuelle Versuche der LfL

Im Laufe der letzten Jahre wurden an der LfL zahlreiche Versuche zum Einfluss der Hal- tungsbedingungen und der Fütterung durchgeführt, deren Ergebnisse in die vorangegan- genen Ausführungen eingeflossen sind. Ausführliche Darstellungen der Versuche und Er- gebnisse finden sich u. a. im Internetangebot der LfL:

### **Institut für Landtechnik und Tierhaltung**

Schwanzbeißen in Ferkelaufzucht und Mast

<http://www.lfl.bayern.de/ilt/tierhaltung/schweine/029325/index.php>

### **Institut für Tiernährung und Futterwirtschaft**

Fördern hochpreisige „Superfutter“ für Saug- und Absetzferkel Kannibalismus?

<http://www.lfl.bayern.de/ite/schwein/094272/index.php>

Luzerneheu, Grascobs und Maissilage in der Ferkelfütterung - Auswirkungen auf Futteraufnahme und Leistung

<http://www.lfl.bayern.de/ite/schwein/084481/index.php>

Gegen Kannibalismus – Trog- oder Nippeltränken in der Ferkelaufzucht?

<http://www.lfl.bayern.de/ite/schwein/056710/index.php>

Fütterungskonzepte gegen Kannibalismus

<http://www.lfl.bayern.de/ite/schwein/053984/index.php>

Fütterungskonzepte gegen Kannibalismus – „Beef Booster P“

<http://www.lfl.bayern.de/ite/schwein/032093/index.php>

## 10 Weitere Informationsquellen

Blaha, Thomas u. a.: Erprobung von praxistauglichen Lösungen zum Verzicht des Kupierens der Schwänze bei Schweinen unter besonderer Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Folgen.

[http://www.ml.niedersachsen.de/download/95167/Abschlussbericht\\_TiHo\\_Praxistaugliche\\_Loesungen\\_zum\\_Verzicht\\_des\\_Schwaenzekupierens\\_bei\\_Schweinen.pdf](http://www.ml.niedersachsen.de/download/95167/Abschlussbericht_TiHo_Praxistaugliche_Loesungen_zum_Verzicht_des_Schwaenzekupierens_bei_Schweinen.pdf)

Ergebnisse aus einem Projekt in Niedersachsen

Küest, Simon: Erprobung von praxistauglichen Lösungen zum Verzicht des Kupierens der Schwänze bei Schweinen unter besonderer Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Folgen. –Betriebswirtschaftliche Bewertung -

[http://literatur.ti.bund.de/digbib\\_extern/dn054540.pdf](http://literatur.ti.bund.de/digbib_extern/dn054540.pdf)

.... Und die ökonomische Bewertung der Ergebnisse

Meyer, Eckhard u. a.: Verminderung von Verhaltensstörungen beim Schwein

<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/25186/documents/34895>

incl. Checkliste für Beratung

Schrader, Lars u. a.: Vorstellung der SchwIP-Analyse

[http://www.eurotier.com/fileadmin/downloads/2014/Programme/Schwein/6\\_1500\\_Schrader.pdf](http://www.eurotier.com/fileadmin/downloads/2014/Programme/Schwein/6_1500_Schrader.pdf)

Vorstellung eines Beratungstools

EFSA: The risks associated with tail biting in pigs and possible means to reduce the need for tail docking considering the different housing and husbandry systems<sup>1</sup>

[http://www.efsa.europa.eu/sites/default/files/scientific\\_output/files/main\\_documents/611.pdf](http://www.efsa.europa.eu/sites/default/files/scientific_output/files/main_documents/611.pdf)

Bericht der “European Food Safety Authority” zum Thema Schwanzbeißen.